

GANZHEITLICHER BLICK



STEFAN HAUCK

# Vom Selbstmord zur Selbstverwirklichung

**Meine Gedanken beziehen sich auf eine Reihe von Artikeln in der Zeitschrift Vetimpulse für Tierärzte. Schicksale von Tierärzten werden beschrieben, die in oder an ihrem Beruf verzweifeln. Ich möchte Bezug nehmen auf den Bericht einer Tierärztin, die in einer Tierklinik überfordert war, Selbstmordgedanken hatte, eine Therapie hinter sich brachte und in einer kleineren Tierarztpraxis gescheitert ist, da sie die Klinikansprüche, die sie an sich hatte, nicht umsetzen konnte**

Ja, das ist ein veritables Dilemma! An der Universität wird ein wissenschaftlich-materielles Weltbild vermittelt. In den meisten Kliniken geht es darum, dieses Weltbild mit allen Mitteln zu festigen und zu zementieren. Ich weiß, von was ich rede. Der Gedanke, dass wir als Menschen (und Tiere) keine seelenlosen Roboter sind, sondern tief in einen multidimensionalen Kosmos eingebettet sind, ist immer noch ein Tabuthema, dessen Ignoranz letztendlich zum Totalausfall unseres Berufsstandes und deren Vertreter führen kann.

Wen wundert es, dass ich als Tierarzt verzweifeln muss, wenn ich weder an der Uni noch im Beruf als Anfänger beigebracht bekomme, mit meinen Sinnen zu arbeiten. Riechen, hören, sehen, und fühlen ist das A und O der tierärztlichen Arbeit. Das Schmecken lasse ich hier mal weg. Wer dann nicht geschult ist, seiner Intuition zu folgen, ist meiner Meinung nach verloren und dem Praxisalltag hilflos ausgeliefert. Da nutzen auch die schönen Hilfsmittel wie Röntgen, Blut, Ultraschall und CT nichts. Sie haben natürlich ihre Berechtigung, sind aber nur Hilfsmittel bei der Diagnose und Therapie und den geschulten Sinnen in Kombination mit einer guten Intuition oftmals unterlegen. Im Normalfall läuft es in einer Klinik so ab, dass es überall Spezialisten gibt, die weitergehende Untersuchungen machen. Nur ich als Anfänger lerne diese Untersuchungen nicht, bin abhängig vom Wissen der anderen und folglich nicht fähig, autonom eigene Entscheidungen zu treffen. Mittelfristig wird jeder Assistent gezwungen, sich zu spezialisieren, weil Allroundertum nicht unterstützt wird. Das führt dann so weit, dass bei einem popeligen Katzenabszeß ein CT durchgeführt wird, um die genaue Größe zu eruieren, bevor dieser dann mit dem Skalpell gespalten wird. Laut Aussage eines bekannten Klinikchefs ist das tägliche Realität bei einigen Mitarbeitern und bringt auch seiner Meinung nach medizinisch rein gar nichts. Hört hört, ob das nun tierschutzgerecht, nachhaltig, ethisch vertretbar oder für den Besitzer finanziell tragbar ist,

darüber möchte ich mich an dieser Stelle nicht auslassen, sonst schweife ich ab. Ein mir bekannter Tierarzt hat nach seiner mehrjährigen Assistenzzeit in einer großen Klinik den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und eine klassische Kleintierpraxis einer älteren Kollegin übernommen. Sein Problem war, dass er in seiner gesamten Laufbahn nur zwei Katzen operiert hat und sonst keine weiteren chirurgischen Kenntnisse erworben hatte. Das musste er dann von einer 72-jährigen Tierärztin lernen. Meiner Meinung nach ist dieser junge Mann von seinem Arbeitgeber betrogen worden. Seine Arbeitsleistung wurde missbraucht und als Gegenleistung gab es eine gehörige Portion Angst vor Versagen im Beruf, Unsicherheit und Selbstzweifel. Wie soll man unter solchen Bedingungen ein verantwortungsvoller, entscheidungsfreudiger, selbstbewusster, mitfühlender und effektiv arbeitender Tierarzt werden, der auch noch Freude am Beruf hat? Wenn ich bei einfachen Erkrankungen Angst habe, mein medizinisch mögliches Repertoire nicht ausgeschöpft zu haben, weil ich eventuell etwas übersehen habe und angreifbar sein könnte, dann bin ich der Angst und dem Selbstzweifel hilflos ausgeliefert. Das bisherige Ausbildungs- und Arbeitssystem fördert diesen Zustand und das führt zu Unsicherheit, Angst, Dauerstress und Frust. Seine Berufung leben sieht für mich allerdings anders aus.

Ich möchte aus dem Wörterbuch zitieren, was die Psychologie unter dem „Selbst“ versteht: „Das Selbst ist ein Teil von uns, mit dem wir uns-ob bewusst oder unbewusst-unser Leben lang beschäftigen, aus dem Wissen und den Gefühlen über uns und aus der persönlichen Überzeugung, etwas bewirken zu können.“

Aha, also es geht dem Selbst darum etwas bewirken zu können. Wenn ich aber letztendlich zu dem Schluss komme, ein tierärztliches Dasein zu fristen, bei dem ich selbst nicht viel bewirken kann, dann leidet mein Selbst, darbt vor sich hin und stirbt innerlich ab. Konsequenterweise folgt dann nach dem Tod meines inneren Selbst die Idee, dem physischen Träger dieses Selbst auch den Garaus zu machen und Selbstmord zu begehen, um dem vermeintlichen Elend zu entfliehen.

Was für eine Tragödie, wo dieser Beruf doch mit das Genialste auf der Welt ist was es gibt, wenn es gelingt, sein Selbst zu verwirklichen. Wen wundert es, dass scharenweise junge Tierärzte Reißaus nehmen von einer praktischen Tätigkeit und ihr vermeintliches Heil

in beruflichen Nebenbereichen suchen, wenn sie keine Lösung finden aus dem Teufelskreis herauszukommen.

### Es gibt nur zwei Auswege:

Entweder passe ich mich dem vorgegebenen Rahmen meines Arbeitgebers an und mache mein Selbst damit kompatibel; dann ist das prima und das Leben als Tierarzt kann eine Erfüllung sein. Habe ich das Glück, einen Arbeitgeber zu finden, der mir genügend Freiraum für meine Selbstentfaltung lässt und mich wertschätzt, dann ist alles wunderbar. Mir war dieser Weg vor 30 Jahren nicht beschieden, der Rahmen war zu eng und meine Seele wäre gebrochen worden. In der einen Klinik wurden die stationären Patienten weder getränkt noch gefüttert, damit sie auf wunderbare Weise keinen Urin oder Kot produzieren, was durchaus praktisch war für die Arbeitsbelastung. In der anderen Klinik gab es die Dienstanweisung, dass jeder Patient eine Spritze bekommen muss, und zwar ausnahmslos jeder. Für mich gab es dann nach mehreren gescheiterten Versuchen eine passende Stelle zu finden, nur den Ausweg Nummer Zwei.

Schaffe Dir Deinen eigenen Rahmen und mach Dir deine Welt, wie sie Dir gefällt. Beide Wege fordern einen Preis, den jeder bezahlen muss. Ich habe den Preis der Selbständigkeit gerne bezahlt und bin bisher von Selbstmordgedanken verschont geblieben, weil ich in die Selbstverantwortung gegangen bin und so mein Selbst die letzten 30 Jahre füttern konnte mit meinen Bedürfnissen, Interessen und Leidenschaften. Ich habe diesen Schritt nie bereut, obwohl nicht alles immer rosig war.

### Zurück zu unserer Kollegin:

Natürlich liegt in ihrer Einstellung ein fundamentaler Fehler. Das Kliniksystem lässt sich in der Praxis natürlich nicht eins zu eins umsetzen. Klinik ist Klinik und nicht Praxis. Das Sterne-Restaurant ist auch keine Pizzeria, obwohl man auch in einer Pizzeria lecker essen kann und auch satt wird. Wenn ich nicht im Bus von A nach B fahren möchte, und lieber zu Fuß gehe, dann kann es sein, dass ich mir Blasen laufe. Ja so ist das eben.

### Wie könnte nun ein Weg aus dem Dilemma aussehen?

Solide Assistenzzeit in dem vom Tierarzt favorisierten Bereich. Schwerpunkt im Bereich der Sinnes-schulung und Grundlagen. Fortbildungen nach dem Pareto Prinzip. Dieses Prinzip besagt, dass ich mit 20% Aufwand 80% des Fachwissens erlange. Wenn man dieses Prinzip anwendet, dann kann man nach einer gewissen Zeit 80% aller Erkrankungen mit gutem Gewissen behandeln. Wer geistig offen ist und sowohl Fortbildungen im Bereich der klassischen als auch ganzheitlichen Tiermedizin absolviert, dem eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten, durch die Kombination der erlernten Methoden seine Patienten in fast allen Krankheitsbereichen erfolgreich zu therapieren. Der ganzheitliche Ansatz erlaubt einem eine Sicht auf den Patienten aus einer „übergeordneten Ebene“. Die Seele erblüht, die Arbeit macht Spaß, die Patienten sind zufrieden. Als selbständiger Tierarzt kann ich alle Faktoren einer Praxis beeinflussen. Die Verantwortung für alle Bereiche wie z.B. Mitarbeiterführung, Gehälter, Investitionen, Fortbildungen, Tierschutz, Arbeitszeiten, Urlaube und Praxisphilosophie kann jeder Praxisinhaber selbst bestimmen. Jeder Selbständige ist Schöpfer seines eigenen Rahmens und für alle Erfolge und Niederlagen seiner Tätigkeit selbst verantwortlich. Dadurch kann jeder auf seine Art und Weise die Welt verändern und seinen ureigenen individuellen Beitrag leisten. Hierbei ist jeder nur seinem Wissen und Gewissen Rechenschaft schuldig. Gedanken wie „wenn ich Chef wäre, dann würde ich dieses oder jedes besser oder anders machen“ gibt es nicht mehr. Das erdet, führt zu Glück, gibt Selbstbewusstsein, Selbstzufriedenheit und macht authentisch. Wenn es gelingt, seine Talente authentisch auszudrücken, dann wird man zu einem Unikat. Ein Tierarztunikat ist nicht ersetzbar und Erfolgsgarant in eigener Sache.

Wer mehr zu diesem Thema erfahren möchte, dem seien die Seminare von Tiergesundheit 5.0 ans Herz gelegt. Hier kann man vielfältige, ganzheitliche Behandlungsmethoden kennen lernen und erproben.

Ich verwende in diesem Artikel exemplarisch die männliche Form der Anrede und verzichte auf das Gendern, da es meinen Gedankenfluss und den Lesefluss stört. Ich respektiere jede Form menschlicher Existenz vorbehaltlos.



**AUTOR**

**Dr. med. vet. Stefan Hauck**  
Bedburger Weide 13  
47551 Bedburg Hau/Hasselt  
info@tierarzt-hauck.de.

**IMPRESSUM**

Alle Darstellungen, Beschreibungen, Prophylaxe- bzw. Therapieempfehlungen sind nach bestem Wissen und Gewissen dargestellt. Trotz aller Sorgfalt können weder die Akademie noch die Autoren\*innen Garantien oder Haftungen für Personen-, Sach- oder Vermögensschäden übernehmen, die möglicherweise durch die Anwendung der vermittelten Sachverhalte und Methoden entstehen.

Datum der Veröffentlichung: 22. Oktober 2024